

Liebe Freunde,

hier berichte ich von meiner Reise nach Burma im Frühjahr 2013.

Die Öffnung des Landes, von der in der Weltpresse berichtet wird, ist eine spürbare Realität für den, der nach Burma kommt. Das wird an den verschiedensten Stellen deutlich, gerade dann, wenn man zum wiederholten Male nach Burma kommt. Heute kann jedermann in Burma frei im Internet surfen. Die Verbindungen sind konstant und werden nicht mehr durch die Regierung unterbrochen. Überall ist eine rege Bautätigkeit zu beobachten, Zement ist jetzt von der Regierung zum freien Verkauf freigegeben. Ich habe zum ersten Mal Straßenbaumaschinen gesehen, neue Busse und viele relativ neue secondhand Autos. Es werden neue Straßen gebaut. Wenn man genau hinschaut in erster Linie dort, wo die Militärs ökonomische Interessen haben.

Die Kontrolle im Land ist und bleibt allgegenwärtig. Zweimal als ich in die nächst gelegene Stadt fuhr um ein Internetcafé zu besuchen, wurde ich schon nach wenigen Minuten von wachsamen Polizisten aufgefordert mich auszuweisen. Die Polizei und ihre Helfer wussten immer ganz genau, wo ich mich aufhalte. Ich hatte geplant, die Stadt Loikow, im Shan-Gebiet zu besuchen, wo wir den Bau eines Kinder-spielplatzes finanziell unterstützen. Die örtlichen Behörden verlangten von mir dafür zweihundert Dollar für diesen Besuch, daraufhin habe ich meine Pläne geändert. Ähnlich ging es mir, als ich ein Dorf im Cin-Gebiet besuchte: Die Prozedur mit den verschiedenen speziellen Bewilligungen war sehr nervenaufreibend. Die Korruption ist weit verbreitet: In den Letzten Monaten wurden nach Angaben der Regierung über 16.000 Polizisten und Zollbeamte aus diesem Grund entlassen.

Die Touristengebiete sind wie früher frei zugänglich. Regionen, in denen Drogen angebaut werden oder ethnische Minderheitsgruppen politisch aktiv sind, sind immer noch Sperrzonen. Während meines Aufenthaltes wurde ein Waffenstillstand zwischen der Regierung und der Katschin-Freiheitsarmee geschlossen. Einige Tage später kam es zu kriegerischen Handlungen vonseiten der Armee im Shan-Gebiet, wo seit Jahren Frieden herrschte. Das Miteinander der Ethnien ist mitunter sehr schwierig: In Burma gibt es ca. 130 verschiedene Ethnien.

Ich konnte mehr als drei Wochen in Kanazogo bleiben, auch das war eine Neuigkeit - und eine große Freude für mich. Die ausgeglichene Ernährung im Internat und Waisenhaus zeigt Wirkung. Die Jungen und Mädchen werden immer grösser. Es gibt keine dicken Kinder und auch keine Anzeichen von Unterernährung. Ich hatte den Eindruck, glückliche Kinder zu erleben, denen es gut tut, wenn ihr Selbstbewusstsein noch ein wenig gestärkt wird. Die Jahre der Unterdrückung durch die Regierung hat die letzten Generationen etwas zermürbt, aber nicht gebrochen. Jetzt braucht es ermutigende Erfahrungen, die die Menschen aufbauen. Der Englischunterricht im Kinderheim zeigt eine positive Wirkung. In einem Gespräch mit der Ausbilderin der Lehrer kamen wir zu dem Ergebnis, dass es notwendig ist, gut ausgebildete Lehrer für den Pfarreieigenen Kindergarten nach Kanazogo zu bringen, die mit Montessori Pädagogik vertraut sind. (Es gibt in Myanmar keine staatlichen Kindergärten). Eine weitere Perspektive ist, dass die Lehrer neben dem Englisch-Unterricht künftig auch Computer-Kenntnisse vermitteln werden.

Die Schule für Schneiderinnen, mit der wir im letzten Jahr begonnen haben, hat mit zwei Kursen mit je 15 Schulabgängerinnen den jungen Frauen aus dem Dorf neue Perspektiven gegeben. Im Juni dieses Jahres wird ein weiterer Kurs stattfinden. Zeitgleich soll mit einer Fabrikation von Hemden begonnen werden. Dieses Projekt werden einige der ausgebildeten jungen Frauen in die Hand nehmen. Auf diese Weise soll den jungen Frauen eine Existenzgrundlage im Dorf durch ein eigenes Unternehmen geschaffen werden.



Shwedagon Pagode,
Yangon



Brunnenbau in Kanazogo



Mittagessen im Kindergarten von Kanazogo



Anna und
Cefa

Pater Carolus
mit den neu angekom-
menen Waisen

Immer wenn ich die Schule für Schneiderinnen besuchte, war ich überrascht von der sakralen Atmosphäre, dem emsigen Treiben und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft. Hier sieht man den Einfluss von Violet, der Leiterin der Schule, die mit ihrer ruhigen, geduldigen und sachlichen Art, aber auch mit Ihrer Liebe zu allen, diesen jungen Frauen nicht nur Fachwissen, sondern auch ein neues Selbstbewusstsein geschenkt hat.

Besonders dankbar zeigten sich die Eltern von Mi Lay, einer querschnittsgelähmten muslimischen jungen Frau. In der Schule für Schneiderinnen hat Violet ihr neben dem Schneiden auch Schreiben, Lesen und Rechnen beigebracht: alles Elemente die man zum Schneiden gebraucht. Mi Lay hatte in der Vergangenheit keine Chance eine Schule zu besuchen. Die Eltern sagten, dass sie beruhigt sind, weil ihre Tochter, wenn sie einmal auf sich allein gestellt sein wird, eine eigene Existenzgrundlage hat.

Am Fischteich, der vor einigen Jahren angelegt wurde, wird in diesem Jahr mit einer Entenzucht begonnen. Finanzielle Unterstützung dafür haben wir von TERGON Bürostühle in Montet, NIZELL MEDICAL aus Schwyz und der Firma VICTORINOX, die die berühmten Schweizer Messer herstellt, bekommen. Auf Feldern die der Pfarrei geschenkt wurden wird Reis angebaut. Mit dem Bau der Entenzucht und dem Anbau von Reis, möchten wir eine ständige Einnahmequelle für das Internat und Waisenhaus erzeugen, so dass sich unsere Hilfe in absehbarer Zeit erübrigt und wir uns anderen Projekten in Myanmar widmen können.

In den Tagen meines Besuches haben wir den Grundstein für die Biogas-Anlage gelegt, um damit Elektrizität für das ganze Dorf zu produzieren. Durch das Verglühen von Reisschalen, die ein Abfallprodukt sind, wird Gas erzeugt, das wiederum einen LKW-Motor antreibt, der einen Dynamo zum Schwingen bringt. Gemeinsam mit dem Ingenieur und Erfinder dieser Anlage und dem Reismüller haben wir den Kostenaufwand ermittelt. Vor Ort wird der größte Teil der Biogas-Anlage durch lokale Handwerker hergestellt. Motor und Dynamo werden gekauft. Die Leitungspfähle, die im Dorf aufgestellt werden, werden selber gegossen. Das ganze Projekt kostet € 25.000, das vorfinanziert und zu einem niedrigen Darlehenszins in 5 Jahren zurückgezahlt wird. Dieses Elektrizitätsprojekt wird das Leben aller 4.100 Personen im Dorf verändern. Kleinere Industrien könnten entstehen und dadurch mehr Einkommen für die Familien generieren. Die öffentliche Schule und auch die dorfeigene Klinik sind Nutznießer, auch würde Elektrizität generell mehr Sicherheit im Ort gewährleisten.

Im Februar hat mich ein befreundetes Ehepaar aus meiner Nachbarschaft in Deutschland in Kanazogo besucht. Als ihnen die zuletzt angekommenen Kinder im Waisenhaus vorgestellt wurden, hat sich das Ehepaar spontan bereit erklärt, deren Patenschaft zu übernehmen. Mit € 200.- pro Kind im Jahr werden der Lebensunterhalt und die Schulgebühren bezahlt.

Wie Sie alle wissen, kommen alle Spenden ohne jeden Abzug bei den Empfängern an. Die administrativen Ausgaben des Vereins werden privat geleistet, ebenso alle Reisekosten nach und in Asien. Mit Ihrem Beitrag haben Sie einen maßgebenden Einfluss auf unser Wirken. Dafür möchte ich Ihnen allen im Namen der Kinder und von Pfarrer Carolus meinen ganz besonderen Dank aussprechen.



mit dankbaren Grüßen
 Rolf Jufanger

Maria Schregel Hilfswerk e.V.,
 Spendenkonto 9007949, Sparkasse Uelzen, BLZ 25850110,
 IBAN: DE 39 2585 0110 0009 0079 49 BIC: NOLADE21UEL

Gemüsemarkt auf dem Boot



Englischunterricht



Schneiderinnenschule



Violet, ganz rechts mit den Schneiderinnen



Abschied von Kanazogone